

dargebracht, endlich sich selbst geopfert habe, gehört nach meinem Dafürhalten in die zahlreiche Classe von Sagen, welche aus falscher Auffassung vedischer Stellen — und zwar diese zunächst aus dem vom Interpolator ¹⁾ citirten Verse X, 6, 13, 1 ferner aus V. 5 desselben Liedes — entsprungen sind.

X, 27. X, 6, 13, 6. Vâg. 17, 22. Zur richtigen Auffassung des zweiten Pâda und der verwandten Stellen vrgl. X, 1, 7, 6 यथायज्ञ ऋतुभिर्देव देवानेवा यज्ञस्व तन्वं सुजात, wie du (o Agni) zu gemessenen Zeiten, o Gott! den Göttern opferst, so opfere auch dir selbst. Agni soll das Opfer auch für sich selbst hinnehmen. So ist denn auch V. 5 unseres Liedes zu verstehen स्वयं यज्ञस्व तन्वं वृध्नानः; opfere dir selbst zu deiner Verherrlichung; die Selbstopferung ist aus dem Missverstehen des tanû (s. zu VIII, 5) und der Construction von jag entstanden. Ähnlich scheint mir der im vorigen §. erwähnte V. 1 zu verstehen: der alle diese Wesen als Opfer empfing. Für vorliegende Stelle wäre die Wendung diese: Vicvakarman durchs Opfer dich verherrlichend opfere dir selbst Himmel und Erde. Der Begriff des Opfers tritt ein, weil Alles, was von der Welt des Geschaffenen den Göttern zum Eigenthum gegeben wird, in der Gestalt des Opfers kommt; sich selbst etwas opfern ist von dem Gotte gesagt, der es sich zum Eigenthum nimmt. Die Variante, welche Sv. II, 7, 3, 9, 1 an unserer Stelle zeigt, dürfte eine Verbesserung zu Gunsten der Legende sein.

X, 28. X, 12, 27, 1. Sv. I, 4, 1, 5, 1. Nur Târkshja muss als eine zum Eigennamen gewordene Bezeichnung aufgefasst werden (s. trksha Ngh. II, 9 der Rec. II); arishtanemi ist III, 4, 15, 17 Beiwort des Wagens «dessen Rad nicht Schaden nimmt». Erwähnung des Târkshja findet sich ausserdem nur I, 14, 5, 6, wo er neben Indra, Pûshan, Brhaspati gestellt ist. Zwei hinter V, 4, 7 in der Pariser Handschrift eingeschobene Verse nennen ihn den Göttervogel, den Asuratödter, Indrafreund, gleichwie die spätere Sage ihn geradezu mit Garutmat identificirt. Dasselbe nimmt auch Saj. z. d. St. in Mand. I an. Diese Identification hat wenigstens den Grund, dass Târkshja wie Garutmat (s. zu VII, 18) eine Personification

1) S. zu IX, 4.